

Die Schloßkapelle zu Bauzen.

Von Dr. W. v. Boetticher.

Das dreizehnte, auch das vierzehnte Jahrhundert erwies sich der Ausbreitung und Befestigung christlicher Lehre und christlichen Lebens in der Lausitz besonders förderlich. Der Erhebung der Pfarrkirche zu Bauzen zum Collegiat- und Domstift folgte die Gründung von reichlich mit milden Stiftungen bedachten Kirchen und Kapellen in Städten und Dörfern nicht nur, auch auf Burgen und Schlössern. Unter den Schloßkapellen erwähnen wir als bekanntes Beispiel die im Jahre 1382 auf Schloß Baruth¹⁾ von Heinrich von Rittlitz gestiftete. Anderthalb Jahrhunderte älter ist die Kapelle auf der Burg zu Budissin. Die Burg sammt dem Burglehn, dessen Bewohner frei von Steuern waren und die, vom Stadtrecht ausgenommen, ausschließlich unter der Jurisdiction des Landvoigtes standen, war schon durch ihre Lage von der eigentlichen Stadt getrennt. Die religiöse Gesinnung der Bewohner der Burg sowohl, wie der Burgmannen, ihre Isolirung, vielleicht auch der Wunsch, in kirchlicher Beziehung ebenso wie in politischer eine Ausnahmestellung einzunehmen, mag zur Stiftung einer Kapelle auf dem Gebiete der Burg Veranlassung gegeben haben.

Wir finden in den Urkunden zweier Schloßkapellen Erwähnung gethan, deren eine dem heiligen Georg zu Ehren errichtet worden war, während die andere nach der Jungfrau Maria sich nannte.

Die Sage läßt eine Reihe von Kirchen und Kapellen in der Oberlausitz an Orten sich erheben, an denen früher Stätten des heidnischen Cultus sich befanden. Auch die Marienkapelle soll auf einer Stelle gestanden haben, die ehemals heidnischem Gözendienste geweiht war. Eine auf dem Domstift zu Bauzen befindliche Stadtchronik berichtet, daß bei dem Schlosse ehemals eine heidnische, dem Gott „Marten“ (wohl identisch mit Marzana oder Marzava²⁾) zu Ehren aufgebaute Kapelle gestanden habe, aus welcher später eine christlichen Gottesdienst geweihte Kapelle hervorgegangen sei. Mit dieser Angabe stimmt die Vermuthung Edelmanns³⁾ überein, der außerdem ihre Lage „am Abhange des Schloßberges“ näher bezeichnet. Sind wir hinsichtlich der ersten Anfänge dieser Kapelle, wohl der späteren Marienkapelle, lediglich auf Vermuthungen angewiesen, so bewegen wir uns, soweit die Georgskapelle in Frage kommt, durchaus auf dem Boden geschichtlicher Thatsachen.

1) C. G. Räußer, Abriß d. Oberl. Gesch. I. S. 433.

2) Scriptor. rer. Lusat. T. II. S. 82. 222.

3) N. Laus. Mag. Bd. 62. S. 83.